

Lieb Vaterland

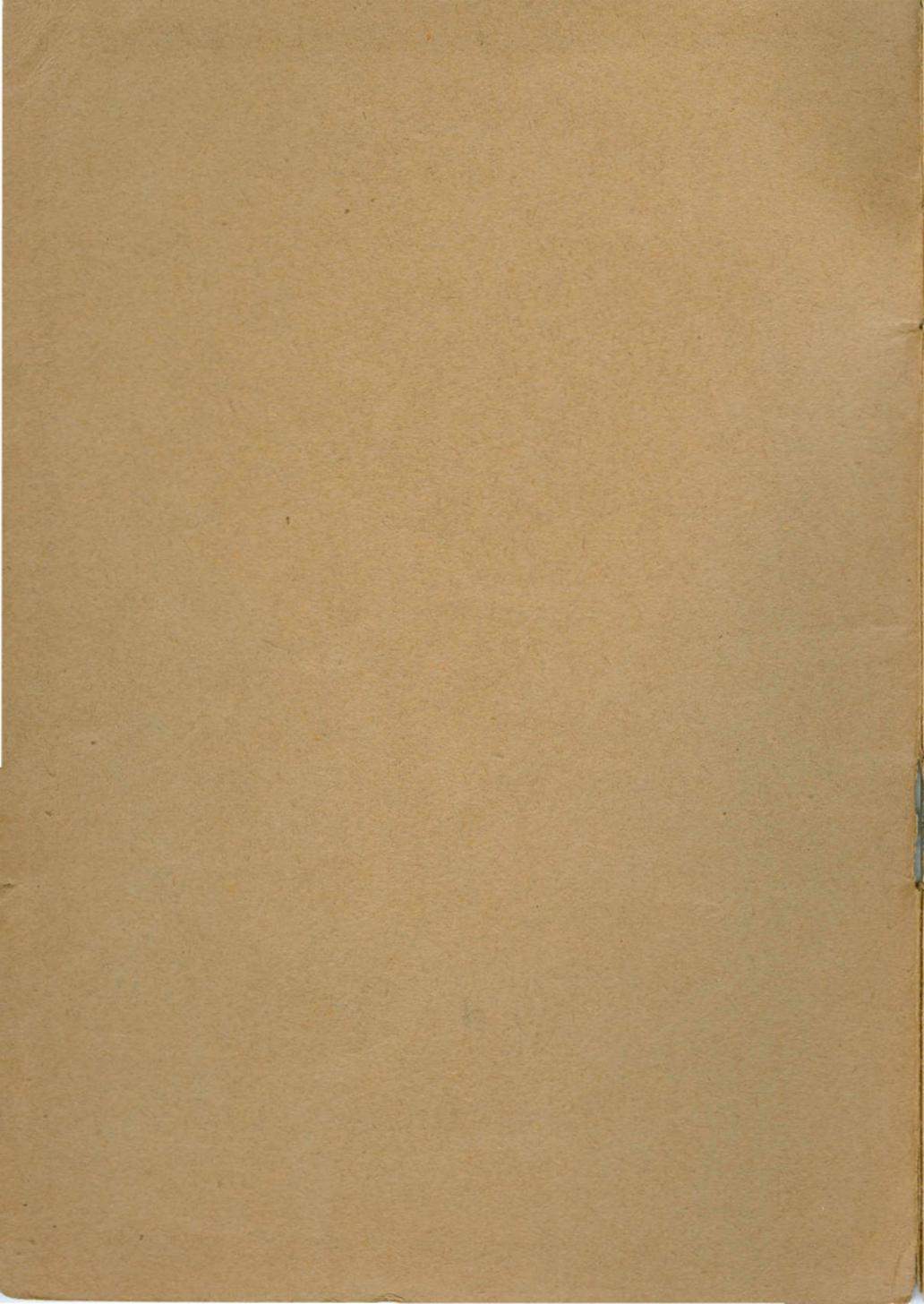
SOLDATEN-
LIEDER
UND
MÄRSCHÉ



RICHARD BIRNBACH, BERLIN

PAUL TELLMANN

VERLAG RICHARD BIRNBACH, BERLIN
Textbuch mit Melodien 2stimmig RM. 0.30

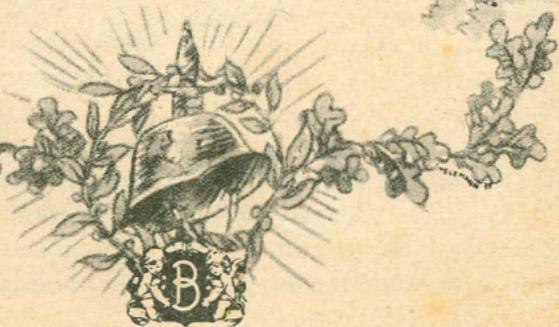




Das Waterland

DIE SCHÖNSTEN
SOLDATENLIEDER
UND MÄRSCHE
BEARBEITET
VON
HERMANN KROME

TEXTBUCH MIT MELODIEN..... RM 0.30
KLAVIER MIT BEIGEFÜGTEN TEXTEN..... RM 2.50
VIOLINE „ „ „ „..... RM 1.80



RICHARD BIRNBACH
BERLIN

Gesamtherstellung C. G. Röder, Leipzig

INHALT

	Seite
Ade zur guten Nacht	67
Alle Tage ist kein Sonntag	19
Als wir nach Frankreich zogen	23
An der Weichsel gegen Osten	24
Annemarie, wo geht die Reise hin?	25
Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein (Erika)	6
Darum mein Mädcl wink, wink, wink	64
Das Lied des Landeschützenbataillons	
(Wir sind Kameraden).....	33
Das Schönste auf der Welt (Mein Tirolerland)	25
Das schönste Leben in der Welt	
(Treu ist die Soldatenliebe).....	26
Denn wir fahren gegen England	78
Der Wind weht über Felder	17
Deutsch ist die Saar	67
Deutschland, Deutschland über alles	72
Deutschland muß leben (Laß mich gehen, Mutter)	27
Die blauen Dragoner	29
Die Vöglein im Walde	75
Drei Lilien	30)
Droben im Oberland	30
Drum Mädchen weine nicht	59
Du Schwert an meiner Linken	31
Egerländer Marsch	74
Ein feste Burg ist unser Gott	68
Ein Schifflcin sah ich fahren (Kapitän und Leutenant)	32
Ein strammes Landeschützenbataillon	33
Ein Tiroler wollte jagen	34
Erika (Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein) ...	6

	Seite
Es lebt der Schütze froh und frei	35
Es war einmal 'ne Müllerin	75
Es wollt' ein Mädchen früh aufstehn	10
Es zog ein Regiment	37
Feuerspruch (Lied der Deutschen in Polen)	71
Flamme empor	69
Flieger sind bereit	20
Friesenlied (Wor de Nordseewellen)	21
Hamburg ist ein schönes Städtchen	75
Heiß ist die Liebe (Rote Husaren)	11
Heut geht es an Bord (Hell die Gläser klingen)	38
Hoch auf dem gelben Wagen (Der Wagen rollt)	18
Horst-Wessel-Lied (Die Fahne hoch)	73
Ich bete an die Macht der Liebe	70
Ich hatt' einen Kameraden	39
Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt	39
In der Heimat gibt's ein Wiederseh'n	75
In einem Polenstädtchen	40
In Hamburg an der Elbe	41
Ja das Soldatenherz	12
Kameraden auf See	79
Kehr ich einst zur Heimat wieder (Mein Schlesierland)	48
Lied der Deutschen in Polen (Feuerspruch)	71
Lustig ist's Matrosenleben	46
Lützows wilde Jagd	44
Marsch der Deutschen in Polen	73
Mein Regiment, mein Heimatland (Annemarie)	47
Mein Schlesierland (Kehr ich einst zur Heimat wieder)	48
Morgen marschieren wir in Feindesland	15
Morgen marschieren wir zu den Bauern	49
Morgenrot, Morgenrot (Reiters Morgenlied)	50
Morgen will mein Schatz verreisen	50

Musketier sind lust'ge Brüder	52
Muß i denn zum Städtle hinaus	53
Nur der Freiheit gehört unser Leben	16
Ob's stürmt oder schneit (Panzerlied)	55
O Deutschland hoch in Ehren	54
Panzerlied (Ob's stürmt oder schneit)	55
Regiment sein' Straßen zieht	56
Reserve hat Ruh	57
Rote Husaren (Heiß ist die Liebe)	11
Schatz mein Schatz, reise nicht so weit von mir	58
Schön ist's bei den Soldaten	7
Schwarzbraun ist die Haselnuß	8
's ist alles dunkel	43
Soldaten sind immer Soldaten	
aus dem Tonfilm „Der Westwall“	14
Soll ich dir mein Liebchen nennen	60
Steh' ich in finstrer Mitternacht	61
Treu ist die Soldatenliebe	26
Trinklied zum Abschied (Trink, Bruder trink)	62
Was glänzt dort im Walde	44
Weichsel und Warthe	
(Marsch der Deutschen in Polen)	73
Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren	63
Wenn wir marschieren	64
Wir sind Kameraden auf See	79
Wo die Fuhren rauschen (Heidjers Heimat)	22
Wohlan, die Zeit ist kommen	65
Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd	66
Wor de Nordseewellen trekken an den Strand	
(Friesenlied)	21

1. Erika

(Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein)

Marschlied

Marschtempo

Worte und Musik: Herms Niel

The musical score is written on a single treble clef staff with a key signature of one flat (B-flat) and a 2/4 time signature. The tempo is marked 'Marschtempo'. The melody consists of eighth and quarter notes, with some rests. There are first endings marked with a '1' above the staff. The lyrics are printed below the notes, with some words split across lines.

1. Auf der Hei-de blüht ein klei-nes Blü-me-lein, und das
 heißt E-ri-ka. Heiß von hunderttausend kleinen
 Bie-ne-lein wird um-schwärmt E-ri-ka.
 Denn ihr Herz ist vol-ler Sü-Big-keit, zar-ter Duft ent-
 strömt dem Blü-ten-kleid. Auf der Hei-de blüht ein klei-nes
 Blü-me-lein und das heißt E-ri-ka.

2. In der Heimat wohnt ein kleines Mägdelein, und das heißt Erika. Dieses Mädchel ist mein treues Schätzelein und mein Glück, Erika. Wenn das Heidekraut rotlila blüht, singe ich zum Gruß ihr dieses Lied. Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein, und das heißt Erika.

3. In mein'm Kämmerlein blüht auch ein Blümelein, und das heißt Erika. Schon beim Morgengrau'n sowie beim Dämmer-schein schaut's mich an, Erika. Und dann ist es mir, als spräch es laut: Denkst du auch an deine kleine Braut? In der Heimat weint um dich ein Mägdelein, und das heißt Erika.

Mit Genehmigung des Verlages Louis Oertel, Hannover

2. Schön ist's bei den Soldaten

Marschlied

Text: Klaus S. Richter

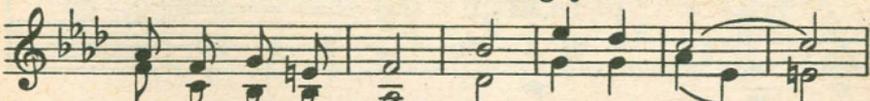
Musik: Dino Olivieri



1. Wer hat bei den Mädels stets das allergrößte Glück?



Nur der Sol-dat! — Wem fliegt je-des Herzchen zu im



er-sten Au-gen-blick? Nur dem Sol-dat! —



Ja die schucke U-ni-form, die macht



sich doch ganz e-norm! Wenn sie vor-bei in Rei-hen-



marschier'n zu Drei-en, singt al-les mit: —



Schön ist's bei den Sol-da-ten, das singt das



gan-ze Städt-chen, schön ist's bei den Sol-da-ten,

das wis-sen al-le Mäd-chen. Ja, das Mi-li-
 tär lie-ben wir al-le sehr. Schön ist's
 -bei den Sol-da-ten, schön ist's beim Mi-li-
 tär. Mi-li-tär, beim Mi-li-tär.

2. Und wenn dann der Sonntag kommt, wer liegt in Front beim Tanz? Nur der Soldat! Und von wem sagt jeder voll Bewunderung: Der kann's?! Von dem Soldat! Jeder Junge wünscht sich sehr, daß er doch Soldat schon wär. Jeder weiß, daß er dran ist, wenn er ein Mann ist, geht er zum Heer: Schön ist's bei den Soldaten, das singt das ganze Städtchen, schön ist's bei den Soldaten, das wissen alle Mädchen. Ja, das Militär lieben wir alle sehr. Schön ist's bei den Soldaten, schön ist's beim Militär.

Mit Genehmigung des Verlages Leonardi-Novara, Berlin W 50

Copyright per tutti i paesi escluso Italia e Colonie delle Edizioni LEONARDI-Novara-Mailand

Proprietà per l'Italia e Colonie Edition CASIROLI-Mailand

3. Schwarzbraun ist die Haselnuß

1. Schwarzbraun ist die Ha-sel-nuß, schwarzbraun bin auch
 ich, ja ich, schwarzbraun soll mein Mä-del sein, ge-

ra-de so wie ich! Holdri - o, ju-vi, ju - vi,
 jeh, ha ha ha! Holdri - o, ju-vi, ju-vi, jeh, ha ha
 Solo
 ha! Holdri - o, ju-vi, ju-vi, jeh, ha ha ha! Holdri -
 o, ju-vi, ju - vi, jeh! Ju - vi, ju - vi,
 jeh, ha ha ha! Ju - vi, ju - vi, jeh, ha ha ha! Ju - vi,
 ju - vi, jeh, ha ha ha! Gra - de so wie ich!
 (Ju - vi, ju - vi, jeh!)

2. Mäd'el hat mir Buss'el geb'n, hat mich schwer gekränk't, gekränk't. Hab ich's ihr gleich wieder geb'n, ich nehm' ja nichts geschenkt. Holdrio, usw.

3. Mäd'el hat nicht Hof noch Haus, Mäd'el hat kein Geld, kein Geld, doch ich geb sie nicht heraus für alles in der Welt. Holdrio, usw.

4. Schwarzbraun ist die Haselnuß, schwarzbraun bin auch ich, ja ich, schwarzbraun soll mein Mäd'el sein, gerade so wie ich! Holdrio, usw.

4. Es wollt ein Mädel in der Früh aufstehn Das Brommelbeerlied

1. Es wollt ein Mä - del in der
Früh auf - stehn, drei - vier - tel Stund vor Tag.
Woll - te in den Wald spa - zie - ren gehn, hal -
li, hal - lo, spa - zie - ren gehn, wollt
Brom - beern pflük - ken ab. ————— ab.

2. |: Und als das Mädel in den Wald nein kam, begegnet ihr des Jägers Knecht. :: Dummes Mädel, scher dich aus dem Wald, halli, hallo, dich aus dem Wald, hier hat mein Herr das Recht. :|

3. |: Und als das Mädel aus dem Wald raus kam, begegnet ihr des Jägers Sohn. :: Mädel, willst dir Brombeern pflücken, halli, hallo, dir pflücken, pflück dir ein Körbchen voll. :|

4. |: Ein Körbchen voll das brauch ich nicht, eine Handvoll ist genug. :: Und er half ihr Brombeern pflücken, halli, hallo, ihr pflücken, bis daß der Tag anbrach. :|

5. Rote Husaren

Hermann Löns

Otto Koch

Lebhaft



1. Heiß ist die Lie - be, kalt ist der Schnee, ja Schnee,



Schei - den und Mei - den und das tut weh.



Ro - te Hu - sa - ren, die rei - ten, rei - ten,



rei - ten nie - mals Schritt, herz - lieb - stes



Mä - del und du, du kannst nicht mit.

2. Weiß ist die Feder an meinem grünen Hut, schwarz ist das Pulver und rot das Blut. Rote Husaren, die reiten, reiten, reiten niemals Schritt, herzlichstes Mädel und du, du kannst nicht mit.

3. Das grüne Gläslein zersprang in meiner Hand, Brüder, wir sterben fürs Vaterland. Rote Husaren, die reiten, reiten, reiten niemals Schritt, herzlichstes Mädel und du, du kannst nicht mit.

4. Auf meinem Grabe soll'n rote Rosen stehn, die roten Rosen, ja die sind schön. Rote Husaren, die reiten, reiten, reiten niemals Schritt, herzlichstes Mädel und du, du kannst nicht mit.

Mit Genehmigung des Verlages Chr. Friedrich Vieweg, Berlin-Lichterfelde

6. Ja, das Soldatenherz Marschlied

Deutscher Text:
Klaus S. Richter

Musik von
M. Ruccione und Stazonelli

1. Wer ist be-kannt als schön-ster Mann im
Staa-te?! Wer ist im Land be-kannt als Schwarm der
Mäd-chen?! Ihr kennt ihn al-le: Es ist der Sol-
da-te! Er ist der Mann, den man bewun-dern
kann: Ja, das Sol-da-ten-herz schlägt treu in
Freud und Schmerz, denn in der Lie-be ken-nen
die Sol-da-ten kei-nen Scherz.— Drum, blon-des
Mä-del, sei auf der Hut, sei kei-nem

an - dern als nur dem Sol - da - ten gut!

Denn das Sol - da - ten - herz, — das kennt den

Lie - bes - schmerz, — denn wenn sich ein Sol - dat ver -

liebt, dann tut er's nicht zum Scherz! — Er ist dem

Mä - del — so treu wie Gold, — und da - rum

ist ihm je - des hüb - sche Mä - del hold.

2. Er ist der Mann ganz nach dem Herz der Frauen, sein Auge blitzt, wer kann da widerstehen? Ihm kann man glauben, ihm kann man vertrauen, er küßt so gut, und das gibt frohen Mut: Ja, das Soldatenherz schlägt treu in Freud und Schmerz, usw.

3. Er braucht die Liebe auch nicht zu beweisen, denn seine Worte sind auch seine Taten. So ein Soldat, der ist aus Stahl und Eisen. Ja, ein Soldat, da weiß man, was man hat: Ja, das Soldatenherz schlägt treu in Freud und Schmerz, usw.

Mit Genehmigung des Verlages Leonardi Piero, Berlin W 50

Copyright für alle Länder by „La Canzone di Roma“ S.A.M. Bixio-Milano, Galleria del Casso 2

Copyright 1938 by Leonardi Piero, Musikverlag, Berlin W 50, Nürnberger Str. 66 — für Deutschland, Österreich und die deutsche Schweiz

7. Soldaten sind immer Soldaten

Aus dem Tonfilm „Der Westwall“

Herybert Menzel

Marschtempo

Ernst Erich Buder



1. Sol - da - ten sind im - mer Sol - da - ten, die kennt man am



Blick und am Schritt. Die gehn hin - term Pflug als Sol -



da - ten, mit de - nen geht Deutschland mit. Ihr



Wort ist der Sprung schon zu Ta - ten, ihr Schwei - gen ist



stol - zer Ver - zicht. Sie sind nicht zum Schachern ge -



ra - ten, sie ken - nen ja nur ih - re Pflicht.

2. Soldaten kann niemand werben, sie spüren ja schon ihre Zeit. Sie stehen im Leben zum Sterben, zum Leben im Tod bereit. Bis einer sie ruft aus den Zeiten, die Trommel zur Ewigkeit schlägt; dann finden sich all die Bereiten, die Glaube zum Glauben trägt.

3. O Deutschland, du Land der Soldaten, wenn dumpf deine Trommel nur schlug zu Aufbruch und lodernen Taten, du hattest der Söhne genug. Es ziehen die starken Kolonnen, die Fahne weht hell uns vorauf, wenn wir zu marschieren begonnen, dann hält uns die Hölle nicht auf!

Mit Genehmigung des Verlages P. Raasch „Neues Deutschland“, Berlin-Charlottenburg

Copyright 1935

8. Morgen marschieren wir in Feindesland

Aus der Liller Kriegszeitung (1916)

Hanns Heeren (1916)



1. Mor - gen mar - schie - ren wir in Fein - des - land.



Heiß in den Her - zen glüht der Frei - heit Brand.



Kehr ich nicht mehr zu - rück, was ist da - bei?!



Wenn nur mein Va - ter - land, wenn Deutschland frei!

2. Drüben am Waldesrand, blutroter Schein, ruft uns zur Wehr und Pflicht wohl über'n Rhein. |: Seh ich dein Aug nicht mehr, was ist dabei?! Wenn nur mein Vaterland, wenn Deutschland frei! :|

3. Sterb ich im Norden dann und du im Süd, auf unsern Gräbern dann die Lilie blüht. |: Kämpfen und sterben, was ist dabei?! Wenn nur mein Vaterland, wenn Deutschland frei! :|

Mit Genehmigung des Verlages Chr. Friedrich Vieweg, Berlin-Lichterfelde

9. Nur der Freiheit gehört unser Leben

Hans Baumann

Hans Baumann

1. Nur der Frei-heit ge-hört un-ser Le - ben, laßt die
 Fah - nen im Wind. Ei-ner ste - het dem an - dern da -
 ne - ben, auf - ge - bo - ten wir sind! Frei-heit ist da s
 Feu-er, ist der hel-le Schein, so - lang sie noch lo - dert,
 ist die Welt nicht klein. Frei-heit ist das Feuer, ist der hel - le
 Schein, so - lang sie noch lo - dert, ist die Welt nicht klein.

2. Daß die Äcker zum Erntegang reifen, darum bleiben wir wach. Bis die Sensen die Halme ergreifen, hüten wir uns vor Schmach. Freiheit ist das Feuer, usw.

3. Daß die Heimat den Frieden soll finden, suchen wir nach dem Feind. Keiner soll seine Garben hier binden, der es falsch mit uns meint. Freiheit ist das Feuer, usw.

4. Daß dem Lande die Sorgen versinken, darum stehen wir auf; unsre Helme das Morgenrot trinken, eure Herzen reißt auf! Freiheit ist das Feuer, usw.

Mit Erlaubnis des Ludwig Voggenreiter Verlages, Potsdam, entnommen aus „Der helle Tag“, Lieder von Hans Baumann

10. Der Wind weht über Felder

Werner von Babski

Wilhelm Kieling

1. Der Wind weht ü - ber Fel - der ins re - gennas - se
Zelt. Der Kai - ser stürmt gen Gel - dern, sei - ne
Rei - ter ziehn ins Feld. Ta - ri - ta - ra, ta - ri - ta -
rei, wir sind die schwar - ze Rei - te - rei (Rei - terei) ta - ri - ta -
ra, ta - ri - ta - rei wir sind die schwarze Rei - te - rei!

2. Es zieht in langen Reihen das zweite Regiment zu zweien und zu dreien; der Oberst reit' am End. Taritara, taritarei, wir sind die schwarze Reiterei usw.

3. Das Fähnlein weht und schwanket im feuchten Flandernwind. Niemals hat es gewanket, viel Träger blieben sind. Taritara, taritarei, wir sind die schwarze Reiterei usw.

4. In fernen, fremden Landen, da mäht der Schnitter Tod. Viel Kreuz am Wegesrande erglühn im Abendrot. Taritara, taritarei, wir sind die schwarze Reiterei usw.

5. Drauf schlagen Nachtigallen wie Flöten und Schalmey, gesungen hat's vor allem des Kaisers Reiterei. Taritara, taritarei, wir sind die schwarze Reiterei usw.

Mit Genehmigung des Ludwig Voggenreiter Verlages, Potsdam

11. Hoch auf dem gelben Wagen

(Der Wagen rollt)

R. Baumbach

Heinz Höhne

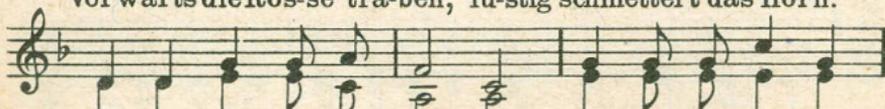
Ruhig



1. Hoch auf dem gelben Wa - gen sitz ich beim Schwager vorn.



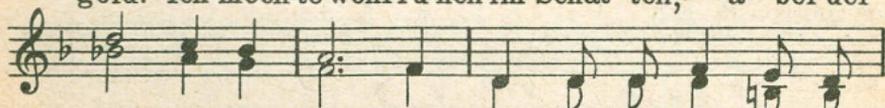
Vorwärts die Ros - se tra - ben, lu - stig schmettert das Horn.



Ber - ge, Wäl - der und Mat - ten wo - gen - des Äh - ren -



gold. Ich möch - te wohl ru - hen im Schat - ten, a - ber der



Wa - gen, der rollt, ich möch - te wohl ru - hen im



Schat - ten, a - ber der Wa - gen, der rollt.

2. Flöten hör ich und Geigen, kräftiges Baßgebrumm, lustiges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum, wirbelt wie Laub im Winde, jubelt und lacht und tollt. |: Ich bliebe so gern bei der Linde, aber der Wagen, der rollt. :|

3. Postillon an der Schenke füttert die Rosse im Flug; schäumendes Gerstengetränke bringt uns der Wirt im Krug. Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesichtchen hold. |: Ich möchte so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt. :|

4. Sitzt einmal ein Gerippe hoch auf dem Wagen vorn, trägt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn, — ruf ich: Ade ihr Lieben, die ich noch bleiben wollt. |: Ich wär ja so gern noch geblieben, aber der Wagen, der rollt. :|

Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68

12. Alle Tage ist kein Sonntag

Carl Ferdinands

Carl Clewing

Sehr ruhig und ausdrucksvoll

1. Al - le Ta - ge ist kein Sonn - tag, al - le
Tag, gibts kei - nen Wein, a - ber du sollst al - le
Ta - ge recht lieb zu mir sein. Und wenn ich mal
tot bin sollst du den - ken an mich. Auch am
A - bend, eh' du einschläfst, a - ber wei - nen darfst du nicht.

2. Laß grünen, laß blühen, laß reifen das Korn, abwelken die Blätter von Zweig und von Dorn. Verschneit unser Garten, wir warten, wir zwei, denn wir glauben alle Tage die Mainacht herbei.

3. Und wird es dann dunkel, graues Haar und grauer Sinn, laß leuchten, laß leuchten, wie froh ich dann bin! Und werd' ich dann tot sein, sollst du denken an mich. Auch am Abend, eh' du einschläfst, aber weinen darfst du nicht.

Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68

13. Flieger sind bereit!

Willy Weiß

Fritz Wenneis

Straffes Marschtempo

1. Frei - e deut - sche Wehr, deut - sches Flie - ger - heer,
 du sollst nach der Son - ne flie - gen. Ü - ber Land und Meer
 tra - ge deutsche Ehr! Immer wieder sollst du sie - gen:
 Flie - ger sind be - reit, je - der - zeit, den Flug zur Son - ne zu
 wa - gen; Flie - ger sind be - reit, je - der - zeit, den
 Teu - fel in die Höl - le zu ja - gen. Für dich, ge -
 lieb - tes Va - ter - land, deut - sches Land, Hei - mat - land, wie ein
 Ad - ler steigt em - por un - ser Flie - ger - korps.

2. Wer ein Ziel erstrebt, über allem schwebt, denn uns ist der Kampf gegeben. Heiliges Fanal leuchtet überall! Deutsches Land, und du sollst leben. Flieger sind bereit, jederzeit, usw.

3. Wenn der Motor kracht, halten wir die Wacht; beten still für unsre Helden. Deutschland ist erwacht! Und bei Tag und Nacht werden wir zum Kampf uns melden. Flieger sind bereit, jederzeit, usw.

Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68

14. Friesenlied

Martha Müller-Grählert, Verfasserin des Ostseeliedes
Text für die Nordsee bearbeitet von Fischer-Friesenhausen

Ruhig S. Krannig

1. Wor de Nord-see-wel-len trek-ken*) an de Strand, wor de
{gee-len**) Blö-me bleuht int grö-ne Land,}
{gee-le Gin-ster bleuht in Dü-nen-sand,} wor de
Mö-wen schrie-en gell in Storm-ge-brus, dor is
mi-ne Hei-mat, dor bin ick to Hus; wor de
Mö-wen schrie-en gell in Storm-ge-brus, dor is
mi-ne Hei-mat, dor bin ick to Hus.

*) branden **) gelben

2. Well'n un Wogenruschen weern min Wegenleed, un de hogen Dieken seh'n min Kinnertied, markten ok min Sehnen un min heet Begehr: dör de Welt to flegen, ower Land un Meer; markten ok min Sehnen un min heet Begehr: dör de Welt to flegen, ower Land un Meer.

3. Woll hett mi dat Lewen all min Lengen stillt, hett mi all dat geven, wat min Hart erfüllt, all dat is verschwunnen, wat mi drück und dreev, hev das Glück woll funnen, doch dat Heimweh bleev; all dat is verschwunnen, was mi drück un dreev, hev dat Glück woll funnen, doch dat Heimweh bleev.

4. Heimweh $\left\{ \begin{array}{l} \text{na min schöne, gröne Marschenland,} \\ \text{na dat lewe lüttje Inselland,} \end{array} \right\}$ wor de Nordseewellen trecken an de Strand, wor de Möwen schrieen gell in Stormgebrus, dor is mine Heimat, dor bin ick to Hus; wor de Möwen schrieen gell in Stormgebrus, dor is mine Heimat, dor bin ick to Hus.

Mit Genehmigung des Friesen-Verlages, Soltau

14^a Heidjers Heimat

Fischer Friesenhausen
(Mel.: Friesenlied)

1. Wo die Fuhren rauschen auf dem Heidesand, wo der gelbe Ginster leuchtet weit ins Land, wo die Eichen trotzen jedem Sturmgebraus, da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.

2. Wo die braune Heide blüht zur Sommerzeit, wo Wacholder stehn in ihrem düstern Kleid, wo die Birke stille Heidewege säumt, da hab ich der Jugend schönste Zeit verträumt.

3. Wo der alte Schäfer seine Schnucken treibt und dem Lande seiner Väter treu verbleibt, wo der Bauer mühsam seine Scholle bricht, das ist meine Heimat, die vergeß ich nicht.

4. Wo am Heidehimmel nachts der Vollmond steht, wo ein blondes Mädchen still das Glück erfleht für den fernen Liebsten, den die Welt nicht kennt, dahin will ich wieder, eh der Tod uns trennt.

5. Bin die Welt durchwandert bis ans fernste Meer, zog ein Heimatklingen hinterm Wandrer her, lockte all mein Sehnen aus dem Herzen vor, bis ich meine Freude an der Welt verlor.

6. Heimweh nach dem märchenschönen Heide-land, wo die Fuhren rauschen auf dem Heidesand, wo die Eichen trotzen jedem Sturmgebraus, da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.

Mit Genehmigung des Friesen-Verlages, Soltau

15. Als wir nach Frankreich zogen

Joseph von Lauff



1. Als wir nach Frankreich zo - gen, wir wa - ren un - ser



drei: ein Schüt - ze und ein Jä - ger und ich, der Fah - nen -



trä - ger der schwe - ren Rei - te - rei.

2. Drei Brüder und drei Herzen, der Fahne folgten sie: zu Lüttich auf dem Plane, da flüsterte die Fahne: „Herr Jesus und Marie.“

3. Und als wir weiterzogen, wir waren unser zwei: ein Bückeburger Jäger und ich, der Fahnenträger der schweren Reiterei.

4. Zwei Brüder und zwei Herzen begrüßten Tau und Tag, am Abend purpurfarben zu Longwy in den Garben die Fahne „Amen“ sprach.

5. Und als sie „Amen“ sagte, riß noch ein Herz entzwei: „Ade, mein lieber Jäger, dich grüßt der Fahnenträger der schweren Reiterei.“

6. „Ach Mutter, liebste Mutter, nur fest auf Gott gebaut, noch tut die Fahne schweben, die mir auf Töd und Leben mein Führer anvertraut.“

7. Und flüstert sie einst leise: „Nun gilt es dir, Gesell!“ Dann folgt der Fahnenträger dem großen Trommelschläger zum himmlischen Appell.

16. An der Weichsel gegen Osten



1. An der Weichsel gegen O- sten, da stand ein Sol- dat auf



Po - sten. Sieh, da kam ein schö- nes Mäd- chen, brachte



Blu- men in das Städ- chen. Sieh, da kam ein schönes



Mäd- chen, brach- te Blu- men in das Städ- chen. Sieh, da



kam ein schönes Mädchen, brachte Blumen in das Städtchen.

2. „Ei, wohin, du schöne Rose? Ei, wohin, du Himmels-
knospe?“ |: „Ich bring' Blumen dir zum Strauße, und dann eile
ich nach Hause.“ :|

3. „Ganz verdächtig scheint die Sache, du mußt mit mir auf
die Wache.“ |: „Laß mich gehen, sieh, ich weine, meine Mutter
ist alleine.“ :|

4. „Bist du treu dem Vaterlande, so gib einen Kuß zum
Pfande.“ |: „Wirst vom Pferd absteigen müssen, wenn du meinen
Mund willst küssen!“ :|

5. „Küssen muß ich dich auf Posten, soll es gleich mein Leben
kosten.“ |: „Ei, so mag uns Gott bewahren vor so vielen Feindes-
scharen.“ :|

17. Annemarie, wo geht die Reise hin

1. An - ne - ma - rie, wo geht die Rei - se hin?

An - ne - ma - rie, wo geht die Rei - se hin?

Ich will zur Stadt hinein, wo die Sol - da - ten sein.

Anne, Anne, Anne, hopsas - sa, An - ne - ma - rie. — rie.

The musical score consists of four staves. The first three staves are in treble clef with a common time signature. The first staff has a key signature of one flat. The second and third staves have a key signature of two flats. The fourth staff is in bass clef with a 2/4 time signature and a key signature of two flats. It features a first ending bracket over the final two measures and a second ending bracket over the final measure.

2. |: Annemarie, was willst du in der Stadt?:| Ich such mir einen Mann, der mich auch lieben kann. Anne, Anne, Anne, hopsassa, Annemarie.

3. |: Annemarie, du bekommst ja keinen Mann!| Und mag mich keiner mehr, so fällt mir's auch nicht schwer. Anne, Anne, Anne, hopsassa, Annemarie.

18. Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland

Gehend Tirolerlied

1. Das Schönste auf der Welt ist mein Ti - ro - ler - land mit

sei - nen stolzen Höhn _ und sei - ner Felsen - wand. Valle -

The musical score consists of two staves in treble clef with a common time signature and a key signature of one flat. The first staff is labeled 'Gehend' and 'Tirolerlied'. The second staff continues the melody. The lyrics are written below the notes.

ri, val-le-ra, val-le-ri, val-le-ra, val-le-
 ri-a, ri-a, ri-a, ri-a, val-le, val-le-ra. Val-le-
 ri, val-le-ra, val-le-ri, val-le-ra! Hoch o-ben auf der Alm.

2. Des Morgens in der Früh' dann steig ich hoch hinauf, da geht so wunderschön die liebe Sonne auf. Valleri, vallera, usw.

3. Des Nachts, wenn alles schläft, und ich allein bin wach, dann steig auf die Alm und jag dem Gemsbock nach. Valleri, vallera, usw.

4. Den Schatz, den ich nicht mag, den seh ich alle Tag, und die mein Herz erfreut, die ist so weit, so weit. Valleri, vallera, usw.

5. Wenn ich gestorben bin, begrabt mich hoch hinauf, begrabt ihr mich im Tal, dann steig ich wieder 'nauf. Valleri, vallera, usw.

19. Treu ist die Soldatenliebe

(Das schönste Leben in der Welt)

1. Das schön-ste Le-ben in der Welt führt
 der Soldat, zieht er ins Feld. Dann schnallt er sein' Tor-
 ni-ster, sein Mäd-chenherzt und küßt er. Drauf

zieht er hin mit leichtem Sinn, denkt manchmal noch ans Liebchen
poco rit. **Marschtempo**
 hin, denn treu ist die Sol-da-ten-lie-be, denn
 treu ist die Sol-da-ten-lie-be, denn treu ist
 die Sol-da-ten-lie-be, ja Lie-be, ja Lie-be.

2. Und ist bedroht das Vaterland, so steht er kampfbereit zur Hand, dann fragt er nicht nach Liebe, dann setzt es deutsche Hiebe; bekannt ist ja der Deutschen Mut, sie opfern freudig Gut und Blut, denn treu ist die Soldatenliebe, usw.

3. Und wenn die letzte Stunde naht, die Kugel ihn getroffen hat: „Lebt wohl, ihr Kameraden, sie war für mich geladen! Grüßt mir mein holdes Liebchen fern und sagt, ich hatte sie so gern, denn treu ist die Soldatenliebe, usw.“

20. Deutschland muß leben

Heinrich Lerch

Hermann Krome

1. Laß mich gehn, Mut-ter, laß mich gehn! All das
 Wei-nen kann uns nichts mehr nüt-zen, denn wir

gehn das Va-ter-land zu schüt-zen! Laß mich gehn,
 Mutter, laß mich gehn. Dei-nen letz-ten Gruß will
 ich vom Mund dir küs - sen,— dei-nen letz-ten
 Gruß will ich vom Mund dir küs - sen.—
 Deutschland muß le - ben,— Deutschland muß le -
 ben — und wenn wir ster-ben müs - sen!—

2. Tröste dich, Liebste, tröste dich! Jetzt will ich mich zu den andern reihen, du sollst keinen feigen Knechten freien! Tröste dich, Liebste, tröste dich! |: Wie zum ersten Male wollen wir uns küssen.:| Deutschland muß leben, usw.

3. Wir sind frei, Vater, wir sind frei. Tief im Herzen brennt das heiße Leben, frei wär'n wir nicht, könnten wir's nicht geben! Wir sind frei, Vater, wir sind frei! |: Selber riefst du einst in heißen Kugelgüssen.:| Deutschland muß leben, usw.

4. Nun lebt wohl, ihr Menschen, lebet wohl! Wenn wir für euch und eure Zukunft fallen, soll als letzter Gruß hinüberhallen: Nun lebt wohl, ihr Menschen, lebet wohl! |: Ein freier Deutscher kennt kein hartes Müssen. :| Deutschland muß leben, usw.

Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68

21. Die blauen Dragoner

Hans Hertel

1. Die blau - en Drago - ner, sie rei - ten mit

sin - gen - dem Spiel durch das Tor. Fan -

fa - ren sie ge - lei - ten hell durch die Dü - nen em -

por, hell durch die Dü - nen em - por.

2. Die wiehern Rosse, sie tanzen, die Birken, die neigen sich lind, die Fähnlein an den Lanzen flattern im Morgenwind, flattern im Morgenwind.

3. Und morgen da müssen sie reiten, mein Liebster wird bei ihnen sein. Morgen in alle Weiten, morgen da bin ich allein, morgen da bin ich allein.

4. Die blauen Dragoner, sie reiten mit singendem Spiel durch das Tor. Fanfaren sie geleiten hell durch die Dünen empor, hell durch die Dünen empor.

Mit Genehmigung des Ludwig Voggenreiter-Verlages, Potsdam

R. B. 3382

22. Drei Lilien

1. Drei Li-li-en, drei Li-li-en, die pflanzt ich auf mein Grab, valle-
 ra, da kam ein stol-zer Rei-ter und brach sie ab. Ju-vi-
 val-le-ral-le-ral-le-ral-le - ra, — ju-vi-val-le-ral-le-
 ral-le-ral-le - ra, — da kam ein stolzer Reiter und brach sie ab.

2. Ach Reitersmann, ach Reitersmann, laß doch die Lilien
 stehn, vallera, die soll ja mein Feinsliebchen noch einmal sehn.
 Juvivallerallerallera, usw.

3. Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen tot, vallera,
 dann begraben mich die Leute ums Morgenrot. Juvivalleralle-
 rallerallera, usw.

23. Droben im Oberland

Ländlertempo

Schwäbisches Volkslied

1. Dro-ben im O-ber-land ei da ist's so wun-der-fein.
 Da ist die Jä - ge - rei, — da ist das

Schie - Ben frei. Schie - Ben, das ist mei - ne.
al - ler-größ - te Freud, ei, das ist so wun - der - fein.

2. |: Schieß mir ein Rehbock z'samm, fällt er oder fällt er nit. :|
 |: Fällt er net, so bleibt er stehn, zu meiner Lina muß ich gehn.
 Zu meiner Lina muß ich gehn alle Woch sechs-, siebenmal. :|
3. |: Gestern ist Sonntag gwesen, heut bin ich schon wieder da. :|
 |: Sie hatt ein Hütlein auf, eine wunderschöne Feder drauf. Sie
 sah so reizend, reizend aus, und sie ging mit mir nach Haus. :|
4. |: Und vor der Haustür angekommen, ei da sagte sie zu mir : :|
 |: Hast mich nach Haus gebracht, hast dein Sach gut gemacht.
 Ei, so geb ich dir als Abschiedsgruß einen zuckersüßen Kuß. :|
5. |: Lauter hübsche junge Leut seins wir, lauter junge hübsche
 Leut. :| Wenn die hübschen jungen Leut nicht wärn, wer sollt
 dann das viele Geld verzehrn? Lauter hübsche junge Leut seins
 wir, lauter hübsche junge Leut. :|

24. Du Schwert an meiner Linken

Theodor Körners letztes Lied, gedichtet am 26. August 1813,
 wenige Stunden vor seinem Tode

Schwer Carl Maria von Weber (1814)

1. Du Schwert an mei - ner Lin - ken, was soll dein
 heit - res Blin - ken? Schaust mich so freundlich an,
 hab mei - ne Freu - de dran. Hur - ra! hur - ra! hur - ra!

2. „Mich trägt ein wackerer Reiter, drum blink ich auch so
 heiter: bin freien Mannes Wehr, das freut dem Schwerte sehr.“
 Hurra! hurra! hurra!
3. Ja, gutes Schwert, frei bin ich, und liebe dich herzinnig,
 als wärst du mir getraut, als eine liebe Braut. Hurra! hurra! hurra!

25. Ein Schifflin sah ich fahren

(Kapitän, Leutenant)

Ruhig im Schritt

Volksweise



1. Ein Schiff-lein sah ich fah - ren, Ka - pi -



tän und Leu - te - nant! Dar - in - nen wa - ren ge -



la - den zwei bra - ve Kompag - ni - en Sol - da - ten. Ka - pi -



tän, Leu - te - nant, Fähn - rich, Ser - geant, nimm das



Mädel, nimm das Mä - del bei der Hand. Sol - da - ten, Kam -



ra - den, nimm das Mä - del, nimm das Mä - del bei der

Hand. Juch-he! Sol - da - ten, Kam - ra - den, nimm das
Mä - del, nimm das Mä - del bei der Hand.

2. Was sollen die Soldaten essen, Kapitän und Leutenant!
Gebratne Fisch mit Kressen, das sollen die Soldaten essen.
Kapitän, Leutenant usw.

3. Was sollen die Soldaten trinken, Kapitän und Leutenant!
Den besten Wein, der zu finden, den sollen die Soldaten trinken.
Kapitän, Leutenant usw.

4. Wo sollen die Soldaten schlafen, Kapitän und Leutenant?
Bei ihrem Gewehr und Waffen, da müssen die Soldaten schlafen.
Kapitän, Leutenant usw.

5. Wie kommen die Soldaten in den Himmel, Kapitän und
Leutenant? Auf einem weißen Schimmel, da reiten die Soldaten
in den Himmel. Kapitän, Leutenant usw.

6. Wie komm'n die Offiziere in die Höllen, Kapitän und Leute-
nant? Auf einem schwarzen Fohlen, da wird sie schon der Teufel
holen. Kapitän, Leutenant usw.

26. Das Lied des Landesschützenbataillons (Wir sind Kameraden)

Marschtempo Worte und Musik: Friedr. Wilh. Rust

1. Ein strammes Lan-des-schützen-ba - tail-lon, ja -
woll ja-woll ja - woll! Singt heut voll Stolz mit
fri-schem frei-en Ton, ja-woll, ja-woll ja - woll!

Wir sind Ka-me - ra - den vom gu - ten al - ten Schlag,
hal - ten zu - sam - men, was auch kommen mag.

2. Das Vaterland braucht heute jeden Mann, jawoll jawoll jawoll! Und darum treten wir noch einmal an, jawoll jawoll jawoll! Wir sind usw.

3. Und kommt der Feind uns einmal vors Gewehr, jawoll jawoll jawoll! Dann gibt es Keile, wie noch nie bisher, jawoll jawoll jawoll! Wir sind usw.

4. Wenn uns der Hauptmann nicht mehr brauchen kann, jawoll jawoll jawoll. Dann hat ein jeder seine Pflicht getan. Jawoll jawoll jawoll! Wir sind usw.

5. Nach Hause, das ist unser letztes Ziel, jawoll jawoll jawoll. Dann freut sich jeder wieder aufs Zivil. Jawoll jawoll jawoll! Wir sind usw.

* Bezeichnung der Waffengattung nach Belieben (Ein strammes lustiges Panzerregiment u. a.)

Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68

27. Ein Tiroler wollte jagen

1. Ein Ti - ro - ler woll - te ja - gen ei - nen
Gamsbock, Gamsbock wunderschön, doch es woll - te nicht ge -
lin - gen, denn der Gamsbock, Gamsbock blieb nicht stehn.

Hol - de - ri - a - ho, hol - de - ri - a -
 ho, hol - de - ri - a, ri - a, ri - a - ho!

2. Und der Gamsenjäger wollte zu des Försters, Försters Töchterlein, doch sie lacht ihm ins Gesichte und sie läßt ihn, läßt ihn nicht hinein. Holderiaho usw.

3. Meine Mutter sagte immer: Liebes Mädchen, Mädchen, hör mich an. Nimm dir niemals einen Jäger, der kein Gamsbock, Gamsbock schießen kann. Holderiaho usw.

28. Es lebt der Schütze froh und frei

(Es lebe hoch Deutsch-Österreich)

Steirisches Soldatenlied

1. Es lebt ein Schüt - ze froh und frei, ja
 froh und frei, ja froh und frei mit ihm die gan - ze
 Jä - ge - rei, die gan - ze Jä - ge - rei. — Und
 kommt der Feind ins Land her - ein und sollts der Teu - fel

29. Es zog ein Regiment

seit 1820

1. Es zog ein Re - gi - ment vom
 Un - gar - land her - auf, es zog ein
 Re - gi - ment vom Un - gar - land her - auf.
 Ein Re - gi - ment zu Fuß und ein Re - gi - ment zu
 Pferd, ein Ba - tail - lon Deutsch - mei - ster.

2. |: Bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein. |: Frau Wirtin, hübsch und fein mit ihrem Töchterlein hat sie gar wohl empfangen. :|

3. |: Und als der helle, lichte Tag anbrach, |: und als das Mägdelein vom Schläfe aufgewacht, da fing es an zu weinen. :|

4. |: Ach schwarzbraunes Mädchen, warum weinst du so sehr? |: „Ein junger Offizier von der ersten Kompanie hat mir mein Herz gestohlen.“ :|

5. |: Es zog ein Regiment vom Ungarland herauf. |: Ein Regiment zu Fuß und ein Regiment zu Pferd, ein Bataillon Deutschmeister. :|

30. Heut geht es an Bord (Hell die Gläser klingen)

Frisch

1. Heut geht es an Bord, heut müs - sen wir fort
 lu - stig, heut ist heut! Drum fül - let das Glas mit
 köst - lichem Naß, Seemanns Lust und Freud! Hell die Glä - ser
 klin - gen, ein fro - hes Lied wir sin - gen. Mä - del - schenkein! Hoch
 leb Lieb und Wein! Pro - sit! Wie - der - sehn! sehn!

2. Verschwunden das Land, verschwunden der Strand, Schiff auf hoher See! Himmel und Meer rings um uns her, alles was ich seh. |: Leis die Wellen wiegen, Möwen heimwärts fliegen, golden strahlt die Sonn', Herzen voller Wonn', Heimatland, ade! :|

3. Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind auf dem Ozean. In Not und Gefahr sind wir immerdar stets ein ganzer Mann! |: Im Ernste wie im Scherze am rechten Fleck das Herze; unser höchstes Gut: Frischer Seemannsmut, Herrscher auf dem Meer. :|

4. Nimmer zurück schweift unser Blick, frischer Mut voraus! Ob Schnee oder Eis, ob Sonne brennt heiß, was machen wir uns draus! |: Fern die Heimat winket, Liebchens Äuglein blinket; Jahre komm'n und gehn, frohes Wiedersehn, Gruß mein Heimatland. :|

31. Ich hatt' einen Kameraden

Ludwig Uhland (1809)

Im Schritt

1. Ich hatt ei-nen Ka-me-ra-den, ei-nen
 bes-sern findest du nicht. Die Trom-mel schlug zum
 Strei-te, er ging an mei-ner Sei-te in
 gleichem Schritt und Tritt, in gleichem Schritt und Tritt.

2. Eine Kugel kam geflogen, gilts mir oder gilt es dir? Ihn hat es weggerissen, er liegt zu meinen Füßen, als wärs ein Stück von mir, als wärs ein Stück von mir.

3. Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad. Kann dir die Hand nicht geben, bleib du im ewgen Leben, mein guter Kamerad, mein guter Kamerad.

32. Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt
(Schwarzwaldlied)

1. Im grü-nen Wald, dort wo die Dros-sel
 singt, Dros-sel singt, und im Ge-büsch das

mun- tre Reh-lein springt, Reh-lein springt, wo Tann'und
 Fich-ten stehnamWal-des-saum, ver- lebt ich mei-ner
 Ju- gend schön- sten Traum... Wo Tann'und Traum.

2. Das Rehlein trank wohl aus dem klaren Bach, klaren Bach, während der Kuckuck aus dem Walde lacht, Walde lacht. Der Jäger zielt schon hinter einem Baum, das war des Rehleins letzter Lebenstraum.

3. Getroffen war's, und sterbend lag es da, lag es da, das man vorher noch lustig hüpfen sah, hüpfen sah. Da trat der Jäger aus dem Waldessaum und sprach: Das Leben ist ja nur ein Traum.

4. Die Jugendjahre, sie sind schon längst entflohn, längst entflohn, die ich verlobt als junger Jägerssohn, Jägerssohn. Er nahm die Büchse, schlug sie an ein' Baum und sprach: Das Leben ist ja nur ein Traum.

33. In einem Polenstädtchen

1. In ei- nemPo- len- städtchen, da leb- te einst ein
 Mädchen, das war so schön. Sie war das



al-ler-schönste Kind, das man in Po-len find't., „A-ber
nein, a-ber nein;“ sprach sie, „ich küs-se nie!“

2. Wir spielten einst noch Mühle, ich gewann in diesem Spiele und sprach zu ihr: Lös deines Spieles, Spieles Schuld durch eines Kusses Huld. „Aber nein, aber nein“, sprach sie, „ich küsse nie!“

3. Ich führte sie zum Tanze, da fiel aus ihrem Kranze ein Röslein rot. Ich hob es auf von ihrem Fuß und bat um einen Kuß. „Aber nein, aber nein“, sprach sie, „ich küsse nie!“

4. Und als der Tanz zu Ende, wir reichten uns die Hände zum letzten Mal; sie lag in meinem Arm, meinem Arm, mir schlug das Herz so warm. „Aber nein, aber nein“, sprach sie, „ich küsse nie!“

5. Doch in der Abschiedsstunde so fiel aus ihrem Munde ein einzig Wort: „So nimm, du Dussel, Dusseltier den ersten Kuß von mir, vergiß Maruschka nicht, das Polenkind!“

34. In Hamburg an der Elbe

Curt Schulz

Hermann Krome

Lustiges Marschtempo



1. In Ham-burg an der El-be, da sind die Ma-
tro-sen zu Haus. In Ham-burg an der El-be, da
fah-ren aufs Meer sie hin-aus. Ja Ham-burg ist die

36. Lützows wilde Jagd

Theodor Körner 1813

Allegro molto

Carl Maria von Weber (1814)

1. Was glänzt dort vom Wai - de im
 Son - nen - schein? hörs nä - her und nä - her
 brau - sen, es zieht sich her - un - ter in
 dü - ste - ren Rhein und gel - len - de Hör - ner
 schal - len dar - ein, er - fül - len die See - le mit
 Grausen. Und wenn ihr die schwarzen Ge -
rit. *a tempo*
 sel - len fragt, das ist, das ist Lüt - zows

wil - de ver-we - ge - ne Jagd, - das ist

Lüt - zows wil - de ver-we - ge - ne Jagd! -

2. Was zieht dort rasch durch den finstern Wald und streift von Bergen zu Bergen. Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt; das Hurra jauchzt und die Büchse knallt, es fallen die fränkischen Schergen. Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt, das ist Lützows wilde verwegene Jagd!

3. Wo die Reben dort glühen, dort braust der Rhein, der Wütrich geborgen sich meinte; da nahet es schnell mit Gewitterschein und wirft sich mit rüstigen Armen hinein und springet ans Ufer der Feinde. Und wenn ihr die schwarzen Schwimmer fragt, das ist Lützows wilde verwegene Jagd!

4. Was braust dort im Tale die laute Schlucht, was schlagen die Schwerter zusammen? Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht, und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht und lodert in blutigen Flammen. Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt, das ist Lützows wilde verwegene Jagd!

5. Wer scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht, unter winzelnde Feinde gebettet? Es zuckt der Tod auf dem Angesicht, doch die wackern Herzen erzittern nicht; das Vaterland ist ja gerettet! Und wenn ihr die schwarzen Gefallnen fragt, das war Lützows wilde verwegene Jagd!

6. Die wilde Jagd und die deutsche Jagd auf Henkers Blut und Tyrannen! Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt; das Land ist ja frei und der Morgen tagt, wenn wirs auch nur sterbend gewannen! Und von Enkeln zu Enkeln seis nachgesagt: das war Lützows wilde verwegene Jagd!

37. Lustig ist's Matrosenleben

Volkswaise

1. Lu - stig ist's Ma - tro - sen - lebn, hol - tri - o, ist mit
 lauter Lust um - gebn; hol - tri - o. Bald im Sü - den, bald im
 Nord, hol - tri - o, trei - ben uns die Wel - len
 fort, hol - tri - o, an so man - chen schö - nen
 Ort, hol - tri - o, hol - tri - o, hol - tri - o!

2. Hat das Segel Wind gefaßt, holtrio, so besteigen wir den Mast, holtrio. Sei zufrieden, Kapitän, holtrio, Wind und Wetter werden schön, holtrio, laßt die Fahnen lustig wehn, holtrio, holtrio, holtrio!

3. Kommen wir nach Helgoland, holtrio, ist Matrosen wohl - bekannt, holtrio. Kehren wir gar lustig ein, holtrio, wo die schönen Mädchen sein, holtrio, alle sind so hübsch und fein, holtrio, holtrio, holtrio!

4. Eins, das macht mir viel Verdruß, holtrio, weil ich von der Liebsten muß, holtrio. Fischlein schwimmen in dem Bach, holtrio, Liebchens Tränen schwimmen nach, holtrio, und zuletzt ein heißes „Ach“, holtrio, holtrio, holtrio!

5. Aus ist nun das Schiffmannslied, holtrio, er nimmt von der Welt Abschied, holtrio. Ziert sein Grab kein Leichenstein, holtrio, frißt der Haifisch sein Gebein, holtrio, er wird dennoch selig sein, holtrio, holtrio, holtrio!

38. Mein Regiment, mein Heimatland (Annemarie)

1. Mein Re-gi-ment, mein Hei-matland, meine Mut-ter
hab ich nie gekannt. Mein Va-ter starb schon
früh im Feld, ja Feld, ich bin al-lein auf die-ser Welt.
Mein Nam' ist An-ne-ma-rie, ein Je-der
kennt mich schon, ich bin ja die To-chter vom
gan-zen Bataillon! Mein Nam' ist gan-zen Bataillon!

2. Marie, Marie, das ist der Nam', den ich vom Regiment bekam. |: Mein ganzes Leben lasse ich, ja ich, fürs Regiment, da sterbe ich. :| Mein Nam' ist Annemarie usw.

3. Wenn's Regiment früh ausmarschiert, der Tambour seine Trommel rührt, |: tausche ich mit keiner Fürstin nicht, ja nicht, sie lebt nicht glücklicher als ich. :| Mein Nam' ist Annemarie usw.

4. Ein Offizier, den mag ich nicht, weil er den Mädchen so viel verspricht. |: Ein Musketier nur soll es sein, ja sein, ihm schenke ich mein Herz allein. :| Mein Nam' ist Annemarie usw.

5. Und wenn ich einst gestorben bin, so schreibt auf meinen Grabstein hin: |: Hier ruht in Frieden die Marie, Marie, sie war der Stolz der Kompanie. :| Mein Nam' ist Annemarie usw.

39. Mein Schlesierland

(Kehr ich einst zur Heimat wieder)

1. Kehr ich einst zur Heimat wieder, — früh am
 Mor- gen, wenn die Sonne auf - geht, — schau ich dann —
 — ins Tal her - nie - der, — wo vor ei-ner Türe ein Mägdlein
 steht. — Da seufzt sie still, ja still — und flüstert lei - se: —
 — Mein Schlesier-land, — mein Hei mat-land! so von Na-
 tur, Na-tur — in al-ter Wei - se: — Wir sehn uns
 wie - der, — mein Schle - sier - land, mein Schlesier-
 land, wir sehn uns wie - der am O - der - strand.

2. In dem Schatten einer Eiche, ja da gab sie mir den Abschiedskuß! Schatz, ich kann nicht bei dir bleiben, weil ich heute von dir scheiden muß. Da seufzt sie still usw.

3. Liebes Mädchen, laß das Weinen, liebes Mädchen, laß das Weinen sein. Wenn die Rosen wieder blühen, ja dann kehr ich wieder bei dir ein. Da seufzt sie still usw.

40. Morgen marschieren wir

1. Mor - gen mar - schie - ren wir zu den Bau-ern ins
Nacht - quartier. Ei - ne Tas - se Tee, Zuk - ker und Kaffee,
ei - ne Tas - se Tee, Zuk - ker und Kaf - fee und ein
Gläs - chen Wein, — und ein Gläs - chen Wein.

2. Morgen marschieren wir zu den Bauern ins Nachtquartier. |: Wenn ich werde scheiden, wird mein Mädchen weinen |: und traurig sein. :|

3. Mädchen, geh du nach Haus, denn die Glocke hat schon zehn geschlagen aus. |: Geh und leg dich nieder und steh morgen wieder |: beizeiten auf. :|

4. Kannst du nicht schlafen ein, ei, so nimm doch einen Schlaftrunk ein. |: Trink 'ne Tasse Tee, Schok'lade und Kaffee |: und ein Gläschen Wein! :|

5. Mädchen, ich liebe dich, heiraten aber kann ich dich nicht. |: Wart nur noch ein Jahr, dann wirts werden wahr, |: daß wir werden ein Paar. :|

41. Reiters Morgenlied

Ruhig

Wilhelm Hauff

Fr. Silcher

1. Morgen - rot, Mor - gen - rot, leuchtest mir zum frühen
 Tod. Bald wird die Trompete blasen, dann muß ich mein Leben
 las - sen, ich und man - cher Ka - me - rad.

2. Kaum gedacht, kaum gedacht, wird der Lust ein End gemacht. Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, morgen in das kühle Grab.

3. Ach, wie bald, ach, wie bald schwindet Schönheit und Gestalt. Prahlst du gleich mit deinen Wangen, die wie Milch und Purpur prangen; ach, die Rosen welken bald.

4. Und was ist, und was ist dieses Lebens kurze Frist. Unter Kummer, unter Sorgen sich bemüht an jedem Morgen, bis der Tag vorüber ist.

5. Darum still, darum still, füg ich mich, wie Gott es will! Und so will ich wacker streiten, und sollt ich den Tod erleiden, stirbt ein braver Reitersmann.

42. Morgen will mein Schatz verreisen

Marschmäßig

1. Mor - gen will mein Schatz ver - rei - sen, (siehst du woll!)
 Ab - schied neh - men mit Ge - walt. (sieh - ste woll!)

Draußen sin-gen schon die Vö-gel, sin-genschon die
 Vö-gel in dem dunk-len,grü-nen Wald. Sieh-ste woll! Ach es
 ist ja so schwer aus der Hei-mat zu gehn, wenn die
 Hoff-nung nicht wär auf ein Wie-der-Wie-der -
 sehn. Le - be wohl, le - be wohl, le - be
 wohl, le - be wohl, le - be wohl auf Wie - der - sehn!

2. Saßen da zwei Turteltauben, saßen auf 'nem grünen Ast.
 Wo sich |: zwei Verliebte scheiden, :| da verwelken Laub und Gras.
 Ach, es ist ja so schwer usw.

3. Laub und Gras, das mag verwelken, aber unsre Liebe nicht.
 Du, du |: kommst mir aus den Augen, :| aus dem Herzen kommst
 du nicht. Ach, es ist ja so schwer usw.

4. Eine Schwalbe macht kein Sommer, ob sie gleich die erste
 ist; und mein |: Liebchen macht mir Kummer, :| ob sie gleich
 die Schönste ist. Ach, es ist ja so schwer usw.

5. Spielet auf, ihr Musikanten, spielet auf ein Abschiedslied,
 meinem |: Liebchen zu Gefallen, :| mag verdrießen, wen es will.
 Ach, es ist ja so schwer usw.

43. Musketier sind lust'ge Brüder (Füselier)

1. Mus-ke-tiersind lust'-ge Brüder, ha - ben fro-hen
 Mut, sin-gen lau - ter lust'-ge Lie - der,
 sind den Mädchen gut, ————— sin-gen lau-ter
 lust'-ge Lie-der, sind den Mädchen gut. Ja, ja,
 ja, ja, ja, bei uns geht's immer ha-ste nicht ge-sehn!
 Ja, ja, ja, ja, ja, bei uns geht's immer so!

2. Wenn wir durch die Stadt marschieren, Hauptmann stets voran, |: öffnen die Mädels Fenster und Türen, schauen ihren Schatz wohl an, :| Ja, ja, ja, usw.

3. Unser Hauptmann steigt zu Pferde, führt uns in das Feld. |: Siegreich wolln den Feind wir schlagen, sterben als ein Held. :| Ja, ja, ja, usw.

4. Haben wir zwei Jahr gedienet, ist die Dienstzeit aus, |: dann schickt uns der Hauptmann wieder ohne Geld nach Haus. :| Ja, ja, ja, usw.

44. Muß i denn, muß i denn

Schrittmaß

Schwäbische Volksweise (1825)

1. { Muß i denn, muß i denn zum Städt-le hin-aus,
 Wenn i komm,wenni komm,wenni wied-rum komm,
 Städt-le hin-aus und du mein Schatz bleibst hier? } Kann ich
 wied-rum komm,kehr i ein,mein Schatz bei dir. }
 glei net allweil bei dir sein,han i doch mein Freud an
 dir. Wenn i komm,wenni komm,wenni wied-rum komm,
 wied-rum komm,kehr i ein,mein Schatz bei dir.

2. Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandere muß, wandere muß, wie wenn d'Lieb jetzt wär vorbei; sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu. Denk du net, wenn i ein andre seh, no sei mein Lieb vorbei; sind au drauß, sind au drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.

3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneid, Träubele schneid, stell i hier mi wiederum ein; bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein. Übers Jahr, do ist mei Zeit vorbei, do g'hör i mein und dein; bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.

45. O Deutschland hoch in Ehren

Ludwig Bauer (1859)

H.H. Pierson (1858)

Maestoso

1. O Deutschland hoch in Eh-ren, du heil-ges Land der
 Treu, hoch leuch-te dei-nes Ruh-mes Glanz im
 Ost und West auf's neu. Du stehst wie dei-ne
 Ber-ge fest gen Fein-des-macht und Trug, und
 wie des Ad-lers Flug vom Nest geht dei-nes Gei-stes
 Flug. Hal-tet aus! (Haltet aus!) Hal-tet aus! (Haltet aus!) Lasset
 hoch das Banner wehn! Zei-get ihm, (zeigt ihm,) zeigt der
 Welt, (zeigt der Welt,) wie wir treu zu-sam-men stehn, daß sich

uns - re al - te Kraft er - probt, wenn der
Schlacht-ruf uns ent - ge - gen-tobt. Hal-tet aus im
Sturm-ge-braus, hal-tet aus im Sturm-ge - braus!

2. Zum Herrn erhebt die Herzen, zum Herrn erhebt die Hand. Gott schütze unser teures, geliebtes Vaterland. Es sind die alten Schwerter noch, es ist das deutsche Herz, man zwingt sie nimmermehr ins Joch, sie dauern aus wie Erz. Haltet aus! usw.

46. Panzerlied

(Ob's stürmt oder schneit)

1. Ob's stürmt o - der schneit, ob die Son-ne uns
lacht, der Tag glü-hend heiß o - der eis-kalt die
Nacht, be- staubt sind die Ge - sich - ter, doch

froh ist un - ser Sinn, ist un-ser Sinn, es
braust un-ser Pan-zer im Sturm-wind da - hin!

2. Mit donnernden Motoren, geschwind wie der Blitz, dem Feinde entgegen, im Panzer geschützt. Voraus den Kameraden, im Kampf |: stehn wir allein, :| so stoßen wir tief in die feindlichen Reihn.

3. Wenn vor uns ein feindliches Heer dann erscheint, wird Vollgas gegeben und ran an den Feind! Was gilt dann unser Leben für unsres Reiches Heer, ja Reiches Heer? Für Deutschland zu sterben ist uns höchste Ehr.

4. Mit Sperren und Minen hält der Gegner uns auf, wir lachen darüber und fahren nicht drauf. Und drohn vor uns Geschütze, versteckt |: im gelben Sand, :| wir suchen uns Wege, die keiner sonst fand.

5. Und läßt uns im Stich einst das treulose Glück, und kehren wir nicht mehr zur Heimat zurück; trifft uns die Todeskugel, ruft uns |: das Schicksal ab :| dann wird uns der Panzer ein ehernes Grab.

47. Regiment sein' Straßen zieht

Aus der Steiermark

1. Re - gi - ment sein' Stra-ßen zieht, auch mein
Bursch in Reih und Glied, juch - hei. Mei-nen

Bur-schen, ja den kennt man gut, trägt ein
grün, grün Strauß am Hut.— Mei-nen Hut.

2. Und die Trommel und das Horn, auch der Tambour schreitet vorn, ja vorn, |: und da ziehn sie zu dem Tor hinaus, und ich bleib allein zu Haus. :|

3. Und ich reib die Äuglein wach, und ich schau ihm freundlich nach, ja nach. |: Meinen Burschen, ja, den kenn ich raus, trägt am Hute meinen Strauß. :|

4. Regiment sein Straßen zieht, auch mein Bursch in Reih und Glied, juchhei. |: Meinen Burschen, ja, den kenn ich gut, trägt mein grün, grün Strauß am Hut. :|

48. Reserve hat Ruhe

Volkswaise

Re-ser-ve hat Ru-he, Re-ser-ve hat Ruh, und
wenn Re-ser-ve Ruh hat, so hat Re-ser-ve Ruh, und
wenn Re-ser-ve Ruh hat, so hat Re-ser-ve Ruh.

48^a Ich hab mich ergeben

Maßmann 1820

Mel.: Reserve hat Ruhe

1. Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand, dir Land voll Lieb' und Leben, mein deutsches Vaterland!

2. Mein Herz ist entglommen, dir treu zugewandt, du Land der Frei'n und Frommen, du herrlich Hermannsland!

3. Will halten und glauben an Gott fromm und frei, will, Vaterland, dir bleiben auf ewig fest und treu!

4. Ach Gott, tu erheben mein jung Herzensblut zu frischem, freud'gem Leben, zu freiem, frommem Mut.

5. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, zu leben und zu sterben fürs heil'ge Vaterland!

49. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von mir!

(Drum Mädchen weine nicht, sei nicht so traurig)

Süddeutsche Volksweise

Ruhig



1. Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von mir, Schatz, mein



Schatz, rei-se nicht so weit von mir. Im Ro-sen-



gar-ten kannst mei-ner war-ten im grün-nen



Klee, (juch-hel) im wei-ßen Schnee. Im Ro-sen-

2.

Schnee. Drum Mäd-chen wei - ne nicht, sei nicht so
 trau - rig, mach dei-nem Mus - ke-tier das Herz nicht
 (Gre - na-dier)
 schwer. Denn die - s'er Feld - zug ist bald vor -
 ü - ber, wisch dir die Trä - nen ab und wein nicht mehr.

2. |: Mein zu erwarten, das brauchest du ja nicht. :| Geh zu den Reichen, zu deinesgleichen, mir eben recht (juchhe!), mir eben recht. Drum Mädchen weine nicht, usw.

3. |: Ich heirat' nicht nach Geld und nicht nach Gut. :| Ein treue Seele ich mir erwähle, wer's glauben tut (juchhe!), wer's glauben tut. Drum Mädchen weine nicht, usw.

4. |: Wer's glauben tut, der wohnt weit von hier. :| Er ist in Schleswig, er ist in Holstein, er ist Soldat (juchhe!), er ist Soldat. Drum Mädchen weine nicht, usw.

5. |: Soldatenleben, ei, das heißt lustig sein. :| Wenn d'Leute schlafen, so tut er wachen, muß Schildwach stehn (juchhe!), Patrouille gehn. Drum Mädchen weine nicht, usw.

6. |: Patrouille gehen, das brauchest du ja nicht. :| Wenn d'Leut dich fragen, so mußt du sagen: „Schatz, du bist mein (juchhe!), und ich bin dein! Drum Mädchen weine nicht, usw.

7. |: Soldatenleben heißt allzeit lustig sein. :| Da trinken die Soldaten zum Schweinebraten Champagnerwein (juchhe!), Champagnerwein! Drum Mädchen weine nicht, usw.

8. |: Wer hat denn dieses schöne Lied erdacht? :| Zwei Tambourjungen, die hab'n's gesungen, die hab'n's erdacht (juchhe!), auf stiller Wacht. Drum Mädchen weine nicht, usw.

50. Soll ich dir mein Liebchen nennen

Ruhig

1. Soll ich dir mein Liebchen nen - nen? Ro - sa
 heißt das hol - de Kind, Willst du sie noch nä - her
 ken - nen? Ei so komm doch her ge - schwind. Sie hat zwei
 Äu - ge - lein — grad wie zwei Ster - ne - lein — und
 ei - nen ro - ten Mund, ja ro - ten Mund. Die - sen
 Mund küß ich so ger - ne, sei's in schö - ner A - bend - stund.

2. Kam ein schöner Herr geritten, sagt ihr leise was ins Ohr,
 streichelt ihr die frischen Wangen, macht ihr was von Liebe vor.
 Holdes Mägdelein, ich will dir geben einen Beutel voller Gold,
 ja voller Gold, daß du kannst in Frieden leben, sei mir nur ein
 wenig hold.

3. Dieses Gold euch abzunehmen, das sei ferne jetzt von mir!
 Ei, da müßt ich tot mich schämen, nein, mein Herr, ich dank
 dafür. Und wenn ich arm auch bin, ich lieb nur einen, und diesem
 einen bleib ich ewig treu, ja ewig treu. Ihm gehört mein ganzes
 Leben, gute Nacht, es bleibt dabei.

4. Drum, ihr Burschen, seid gescheiter, schafft euch solch ein Mädchen an, das euch liebt in treuer Weise, wie mein Röslein lieben kann. Sie hat zwei Äugelein grad wie zwei Sternelein und einen roten Mund, ja roten Mund. Diesen Mund küß ich so gerne, sei's in schöner Abendstund.

51. Steh' ich in finstrer Mitternacht

Wilhelm Hauff

Fr. Silcher

Ruhig

1. Steh ich in fin - strer Mit - ter - nacht, so ein - sam
auf der stil - len Wacht, so denk ich an mein fer - nes
Lieb, ob mir's auch treu und hold ver - blieb.

2. Als ich zur Fahne fortgemüßt, hat sie so herzlich mich geküßt, |: mit Bändern meinen Hut geschmückt und mich ans treue Herz gedrückt. :|

3. Sie liebt mich treu, sie ist mir gut, drum bin ich frisch und wohlgenut, |: mein Herz schlägt warm in kalter Nacht, wenn es ans ferne Lieb gedacht. :|

4. Jetzt, bei der Lampe mildem Schein, gehst du wohl in dein Kämmerlein, |: und schickst ein Nachtgebet zum Herrn, auch für den Liebsten in der Fern. :|

5. Doch, wenn du traurig bist und weinst, mich von Gefahr umringet meinst, |: sei ruhig, steh in Gottes Hut, er liebt ein treu Soldatenblut. :|

6. Die Glocke schlägt, bald naht die Rund und löst mich ab zu dieser Stund. |: Schlaf wohl im stillen Kämmerlein und denk in deinen Träumen mein! :|

52. Trinklied zum Abschied

(Und darum trinke, trinke, trinke)

Volkslied aus Böhmen

Ruhig



1. Trink aus mein Bruder trink, trink bis zur Nei-ge



leer, denn, eh' die Sonn' auf-geht, sehn wir uns nim-mer-

Belebter



mehr. Und dar-um trin-ke, trin-ke, trin-ke, so-lang der



Be-cher uns noch winkt, und dar-um trin-ke, trin-ke,



trin-ke, das der Mut uns nicht ent-sinkt. Und darum trin-ke,



trin-ke, trin-ke, e-he ich muß von dir gehn, und darum



trin-ke, trin-ke, trin-ke, trink auf frohes Wieder-sehn!

2. Gib mir noch deine Hand, sollt es für immer sein, fall ich in Feindesland, grüß mir mein Schätzelein. Und darum trinke, trinke, trinke, usw.

Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68

53. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren

Frisch

Volksweise



1. Wenn die Sol - da - ten durch die Stadt mar -



schie-ren, öff-nen die Mäd-chen Fen-ster und die



Tü - ren. Ei war - um? Ei dar - um! Ei



war - um? Ei dar - um! Bloß weg'n dem



Tsching-de-ras - sa, Bum - de-ras-sa, Tsching-de-ra!



Bloßweg'n demTsching-de-ras-sa Bum - de-ras-sa - sa.

2. Zweifarben 'Tücher, Schnauzbar und Sterne sehen die Mädchen auch gar so gerne. Ei warum? usw.

3. Eine Flasche Rotwein und ein Stückchen Braten schenken die Mädchen ihren Soldaten. Ei warum? usw.

4. Wenn im Felde blitzen Bomben und Granaten, weinen die Mädchen um ihre Soldaten. Ei warum? usw.

5. Kommen die Soldaten wieder in die Heimat, dann sind die Mädchen alle schon verheiratet? Ei warum? usw.

54. Wenn wir marschieren

(Darum Madel wink, wink, wink)

Im Ländlertempo

Böhmisches Volkslied

1. Wenn wir mar - schie - ren, ziehn wir zum
deut-schen Tor hin-aus, schwarz-brau - nes Ma - del,
du bleibst zu Haus. Dar-um mein Ma-del, Ma - del
wink, wink, wink! Un - ter ei - ner grü - nen
Li - a - lind sitzt ein klei - ner Fink, Fink, Fink,
singt nur im-mer: Ma-del wink! Dar-um mein wink!

2. Der Wirt muß borgen, er darf nicht rappelköpfig sein, sonst kehren wir morgen beim andern ein. Darum mein Madel, usw.

3. Des Wirtes Tochter, die trägt ein blaukariertes Kleid, sie trägt das blaue zum Zeitvertreib. Darum mein Madel, usw.

4. Weg mit den Sorgen, weg mit der Widerwärtigkeit! Schwarz-braunes Madel, du wirst mein Weib. Darum mein Madel, usw.

55. Wohlan, die Zeit ist kommen Husarenliebe

Frisch



1. Wohl-an, die Zeit ist kom - men, mein Pferd das muß ge -



sat-telt sein. Ich hab mir's vor-ge - nom-men, ge - rit - ten



muß es sein! Fi - di - rul - la, rul - la, rul - la - la - la -



la. Fi - di - rul - la, rul - la, rul - la - la! Ich



hab mir's vor-ge - nom-men, ge - rit - ten muß es sein!

2. So setz ich mich aufs Pferdchen und reite fort bei Sonnenschein und schwör bei meinem Bärtchen, dir ewig treu zu sein! Fidirulla, ... Und schwör bei meinem Bärtchen, dir ewig treu zu sein!

3. Du meinst, du seist die Schönste wohl auf der ganzen weiten Welt und auch die Angenehmste, da hast du weit gefehlt! Fidirulla, ... Und auch die Angenehmste, da hast du weit gefehlt!

4. In meines Vaters Garten, da wachsen viele schöne Blum'. Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind bald herum. Fidirulla, ... Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind bald herum.

56. Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd

Friedrich Schiller 1797

Chr. J. Zahn 1797

1. Wohl - auf, Ka-me-ra - den, auf's Pferd! auf's Pferd! ins
 Feld in die Frei-heit ge - zo - gen! Im
 Fel - de da ist_ der Mann noch was wert, da_
 wird das Herz noch ge - wo - gen, da_ tritt kein an - derer
 für ihn ein, auf sich sel - ber steht er da ganz al - lein!

2. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man sieht nur Herren und Knechte; die Falschheit herrscht, die Hinterlist bei dem feigen Menschengeschlechte. |: Der dem Tod ins Antlitz schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann. :|

3. Des Lebens Ängste, er wirft sie weg, hat nichts zu fürchten, zu sorgen; er reitet dem Schicksal entgegen keck, trifft's heut nicht, trifft es doch morgen. |: Und trifft es morgen, so laßt uns heut noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit! :|

4. Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt! Die Brust im Gefechte gelüftet. Die Jugend brauset, das Leben schäumt: frisch auf, eh der Geist noch verdüftet. |: Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein! :|

Ruhig

57. Ade zur guten Nacht

1. A - de zur gu - ten Nacht. Jetzt wird der Schluß gemacht, da B

ich muß schei - den. Im Sommer wächst der Klee, im
Win - ter schneit's den Schnee, da komm ich wie - der.

2. Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal bin drüber
gegangen. |: Das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum
Lieben gebracht mit großem Verlangen. :|

3. Das Brünlein rinnt und rauscht wohl unterm Holder-
strauch, wo wir gesessen. |: Wie manchen Glockenschlag, da
Herz bei Herzen lag, das hast vergessen. :|

4. Ade zur guten Nacht. Jetzt wird der Schluß gemacht, daß
ich muß scheiden. |: Im Sommer wächst der Klee, im Winter
schneit's den Schnee, da komm ich wieder. :|

58. Deutsch ist die Saar

Hanns Maria Lux

Fest und markig

1. Deutsch ist die Saar, deutsch im-mer - dar, und
deutsch ist un - se-res Flusses Strand und e-wig deutsch mein
Hei-matland, mein Hei-mat - land, - mein Hei-mat-land.

2. Reicht euch die Hand, schlinget ein Band um junges Volk,
das deutsch sich nennt, in dem die heiße Sehnsucht brennt, die
Sehnsucht brennt, die Sehnsucht brennt.

3. Ihr Himmel hört! Jung Saarloch schwört; so lasset uns in
den Himmel schrein: Wir wollen niemals Knechte sein, wir wollen
ewig Deutsche sein!

Mit Genehmigung des Verlages Stromayer, Saarbrücken

59. Ein' feste Burg ist unser Gott

Martin Luther

Martin Luther (1527)

1. Ein' fe - ste Burg ist un - ser Gott, ein'
 gu - te Wehr und Waf - fen: Er hilft uns frei aus
 al - ler Not, die uns jetzt hat be - trof -
 fen. Der al - te bö - se Feind mit Ernst er's jetzt
 meint; groß Macht und viel - List sein' grau - sam'
 Rü - stung ist; auf Erd'n ist nichts sein's glei - chen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren. Es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Und fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott; das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär' und wollt' uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, tut er uns doch nicht, das macht: er ist gericht't, ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: laß fahren dahin, sie habens kein Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben.

60. Flamme empor

Christian Nonne 1814

Maestoso

Karl Gläser (1791)



2. Siehe, wir stehn, siehe, wir stehn treu im geweihten Kreise,
dich zu des Vaterlands Preise |: flammen zu sehn. :|

3. Heilige Glut, heilige Glut, rufe die Jugend zusammen, daß
bei den lodernen Flammen |: wachse der Mut! :|

4. Auf allen Höh'n, auf allen Höh'n leuchte, du flammendes
Zeichen, daß alle Feinde erbleichen, |: wenn sie dich sehn. :|

5. Leuchtender Schein, leuchtender Schein, siehe, wir singenden
Paare schwören am Flammenaltare |: Deutsche zu sein! :|

6. Höre das Wort, höre das Wort. Vater, auf Leben und Sterben
hilf uns, die Freiheit erwerben! |: Sei unser Hort! :|

61. Ich bete an die Macht der Liebe

Gerhardt Tersteegen

D. Bortniansky 1752-1828

Feierlich

1. Ich be - te an die Macht der Lie - be,
 die sich in Je - su of - fen - bart, ich
 geb mich hin dem frei - en Trie - be, mit dem ich
 Wurm ge - lie - bet - ward. Ich will, an -
 statt an mich zu den - ken, ins Meer der
 Lie - be mich ver - sen - ken.

2. Ich fühl's, du bist's, dich muß ich haben, ich fühl's, ich muß für dich nur sein; nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben, mein Leben ist in dir allein! Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen, drum folg ich deinen selgen Zügen.

3. Wie bist du mir so zart gewogen und wie verlangt dein Herz nach mir! Durch Liebe sanft und tief gezogen, neigt sich mein alles auch zu dir; du traute Liebe, gutes Wesen, du hast mich und ich dich erlesen.

62. Lied der Deutschen in Polen

Feuerspruch

Heinrich Gutberlet

Eugen Naumann



1. Was auch im - mer . wer - de: Steh zur Hei - mat -



er - de, blei - be wur - zel - stark! Kämp - fe, blu - te,



wer - be für dein höch - stes Er - be,



sie - ge o - der ster - be: Deutsch sei bis ins Mark.

2. Was dich auch bedrohe: Eine heilige Lohe gibt dir Sonnenkraft! Laß dich nimmer knechten, laß dich nicht entrechten; Gott gibt den Gerechten wahre Heldenschaft!

Copyright MCMXXXIX by Richard Birnbach, Berlin SW 68

63. Deutschlandlied

Hoffmann von Fallersleben 1841

Josef Haydn 1797

1. Deutschland, Deutschland ü - ber al - les, ü - ber
 al - les in der Welt, wenn es stets zu Schutz und
 Trut - ze brü - der - lich zu - sam - men - hält, von der
 Maas bis an die Me - mel, von der Etsch bis an den
 Belt. Deutsch - land, Deutsch - land ü - ber
 al - les, ü - ber al - les in der Welt.

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten guten Klang! Uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang.
 |: Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang! :|

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland, danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand.
 |: Blüh im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland! :|

64. Horst Wessel-Lied

Beseelt Horst Wessel

1. Die Fah-ne hoch, die Rei-hen fest ge-schlos-sen,
 S A mar-schiert mit ru-hig fe-stem Schritt.
 Kam-ra-den, die Rot-front und Re-ak-tion er-
 schos-sen, marschiern im Geist in un-sern Reihen mit.

2. Die Straße frei den braunen Bataillonen! Die Straße frei dem Sturmabteilungsmann! |: Es schau'n aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen, der Tag für Freiheit und für Brot bricht an. :|

3. Zum letzten Mal wird zum Appell geblasen, zum Kampfe stehn wir alle schon bereit! |: Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen, die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit. :|

4. Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen, SA. marschier't mit ruhig festem Schritt. |: Kamraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschiern im Geist in unsern Reihen mit. :|

Mit Genehmigung der Horst Wessel Erben

65. Weichsel und Warthe

Marsch der Deutschen in Polen

Trio wie Nr. 62. Feuerspruch

66. Egerländer - Marsch

73. Regiments-Marsch

Kopetzky, Op.172



1. Wenn einst uns ruft die heil-ge Pflicht, wir tap-fern



Krie-ger za-gen nicht. Wir schwören es mit Herz und



Hand, mein E-ger-land, mein Va-ter-land. Und wens im



Fel-de blitzt und kracht, und uns das Herz im Lei-be



lacht, wir stür-men vor auf blut-ger Bahn. Du, Fah-ne



leuch-te uns vor-an. — Und wenn die Welt voll Teu-fel



wär, wir fol-gen dir zu Ruhm und Ehr. — Und wenn die



Welt voll Teu-fel wär, wir folgend dir zu Ruhm und Ehr.

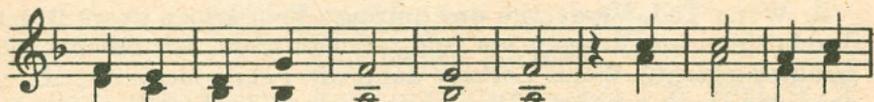
2. Wenn Tod, Verderben uns umringt, kein Leben unsre Brust durchdringt, wir dringen vor und weichen nicht, wir fallen nach erfüllter Pflicht. Wenn Lorbeer dann die Fahne ziert, dir, Herr, der beste Dank gebührt! Dich preisen wir und schwör'n aufs neu, daß wir dem alten Wahlspruch treu. Und wenn die Welt voll Teufel wär' usw.

Verlag Richard Birnbach, Berlin SW 68

67. In der Heimat gibt's ein Wiederseh'n!

Soldatenliederfolge: Ich hatt einen Kameraden, Gloria,
Die Vöglein im Walde, Hamburg ist ein schönes Städtchen,
Aches ist ja so schwer, Es war einmal ne Müllerin.

Ich hatt' ei-nen Ka-me-ra-den, ei-nen bess'ren
findst du nicht. Die Trom-mel schlug zum Streite,
er ging an mei-ner Sei-te, Glo-ri-
a, Glo-ri-a, Glo-ri-a, Vik-to-ri-
a. Ja mit Herz und Hand, ja mit Herz und Hand fürs
Va-ter-land. — Ja mit Herz und Hand, ja mit



Herz und Hand fürs Va - ter - land! Die Vög-lein im



Wal - de, sie sin - gen ja so wun - der - wun - der -



schön: In der Hei - mat, in der Hei - mat, da



gibts ein Wie - der - sehn! In der Hei - mat, in der



Hei - mat, da gibts ein Wie - der - sehn!



Ham - burg ist ein schö - nes Städt - chen, sieh - ste woll,



weil es an der El - be liegt, siehste woll, ja da



gibts viel schö - ne Mäd - chen, vie - le Mäd - chen ja zum

lie - ben, ja zum lie - ben, a - ber hei - ra - ten
 nicht. Ach es ist ja so schwer aus der Hei - mat zu
 gehn, wenn die Hoff - nung nicht wär auf ein Wie - der - Wie - der -
 sehn. Le - be - wohl, le - be - wohl, le - be - wohl, le - be -
 wohl, le - be - wohl auf Wie - der - sehn! — Es
 war ein - mal 'ne Mül - le - rin, ein wun - der - schö - nes
 Weib. — Sie war noch jung an Jah - ren, wollt Geld sich
 viel er - spa - ren, wollt sel - ber Mül - ler sein, —

— wollt sel-ber Mül-ler sein. — Heida tschingta,tschingta,
 tschingta,tschingta, tsching-te-ras-sas - sa, hei!
 Tsching-te-ras-sas - sa, hei! Tschingte-ras - sas -
 sa. Hei - da sa, die gan - ze Nacht!

67^a Denn wir fahren gegen England^{*)}

Hermann Löns

1. Heute wollen wir ein Liedlein singen, trinken wollen wir den kühlen Wein, und die Gläser sollen dazu klingen, denn es muß, es muß geschieden sein. Gib mir deine Hand, deine weiße Hand, leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl, denn wir fahren gegen England.

2. Unsre Flagge und die wehet auf dem Maste, sie verkündet unsres Reiches Macht, denn wir wollen es nicht länger leiden, daß der Englischmann darüber lacht. Gib mir deine Hand, deine weiße Hand, leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl, denn wir fahren gegen England.

3. Kommt die Kunde, daß ich bin gefallen, daß ich schlafe in der Meeresflut, weine nicht um mich, mein Schatz, und denke, für das Vaterland, da floß sein Blut. Gib mir deine Hand, deine weiße Hand, leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl, denn wir fahren gegen England.

*) In der Klavierausgabe nicht enthalten.

Mit Genehmigung des Verlages Eugen Diederichs, Jena

Kameraden auf See *)

Marschlied aus dem gleichnamigen Film

Ein Wölffer-Film der Terra-Filmkunst

Goetz Otto Stoffregen

Robert Küssel

mf

1. Wir sind Ka-me-ra-den auf See, — wir sind Ka-me-
 ra-den auf See! — Drum Mä-del, nun gib mir den
 Ab-schieds-kuß, sei tap-fer und treu, wenn ich schei-den
 muß. Und fah-ren wir heu-te hin - aus, — wir kom-men ja
 wie-der nach Haus. — Wir ste-hen wie Fel-sen in
 Luv und Lee, wir sind Ka-me-ra-den auf See! —

2. Wir sind Kameraden auf See, wir sind Kameraden auf See!
 Der Flagge, die uns unser Führer gab, ihr sind wir verschworen
 bis an das Grab. Uns kümmert nicht Wetter und Sturm, wir
 stehen in Bunker und Turm. Wir stehen wie Felsen usw.

3. Wir sind Kameraden auf See, wir sind Kameraden auf See!
 Der Flagge, die stolz uns zu Häupten weht, ihr gilt unser Gruß,
 wenn's zum Sterben geht. Sie ist unser heiligstes Gut, wir schützen
 sie mit unserm Blut. Wir stehen wie Felsen usw.

*) In der Klavierausgabe Nr. 66 a

Copyright MCMXXXVIII by Echo Musikverlag G. m. b. H., Berlin W 50

Mit Genehmigung des Echo-Musikverlag G. m. b. H., Berlin W 50

R. B. 3382

